

## Rundbrief 1 Amelie Kannenberg

### Eglise Protestante Unie de Montpellier et Agglomeration



Salut alle zusammen!

Nun bin ich dank meiner tollen Unterstützer, meiner Familie und meinen Freunden schon seit fast zwei Monaten im schönen Montpellier und habe in dieser Zeit schon viel erleben dürfen!

Von meinen ersten Monaten, meinen bisherigen Erfahrungen und meinem alltäglichen Leben in Frankreich möchte ich nun in meinem 1. Rundbrief erzählen, um euch allen ein Bild von meinem Leben hier zu geben.

Aufgrund der Corona Situation in den USA konnte ich dorthin nicht ausreisen und bin deshalb relativ spontan in das Projekt in Frankreich eingestiegen. Eine Woche vor meiner Ausreise wusste ich erst definitiv wo es hingehet! Ich habe mich aber auch vorher schon mit dem Projekt beschäftigt und war ziemlich beeindruckt von der Arbeit ,die hier geleistet wird. Trotzdem wusste ich erstmal nicht so richtig, was mich hier erwartet und hatte auch etwas Angst davor, wie ich mich mit meinem gebrochenen Schulfranzösisch hier zurecht finden würde.

Von Anfang an wurden meine Mitfreiwillige Annika und ich hier aber sehr herzlich willkommen geheißen. Nachdem wir vom Bahnhof abgeholt wurden, wurden wir zum Beispiel abends sofort von

einem lieben Ehepaar hier zum Essen bei ihnen zuhause eingeladen. Man hat sich also direkt sehr willkommen und wohl gefühlt!

An diesem Abend wurden uns auch schon unsere Arbeitsbereiche hier erklärt. Die Kirche in Montpellier besteht aus vier verschiedenen Sektoren, die alle verschiedene Bereiche haben, in denen sie sich engagieren. Unsere Aufgaben setzen sich also aus Arbeit mit Kindern/Jugendlichen, Obdachlosen und Bedürftigen und anderen Aufgaben in der Gemeinde zusammen.

Nun möchte ich euch beschreiben, wie meine typische Woche hier aussieht:

Montag: Am Montag haben wir meistens unseren freien Tag. Dort bleibt dann viel Zeit, um die Stadt zu erkunden oder Ausflüge zu machen. Zum Beispiel waren wir einen Tage im Toulouse . Außerdem wurden wir netterweise von einer Frau aus unserer Gemeinde zu einem Ausflug nach St. Guilhem-le-Desert eingeladen. Das ist ein kleines Dorf, welches direkt an den Bergen gelegen und wirklich sehr sehenswert ist. Daneben liegt die Pont de Diable über dem Fluss Herault, der der Region hier auch seinen Namen gibt. Montpellier und Umgebung sind wirklich landschaftlich sehr schön und wir sind immer wieder überrascht von der großen Herzlichkeit und Freundlichkeit der Gemeindemitglieder, die total interessiert und nett sind. Sonst ist montags natürlich auch mal Zeit um Sachen im Haushalt zu erledigen und zum Beispiel unseren Wocheneinkauf zu machen.



St. Guilhem-le-Desert

Dienstag: Am Dienstag steht dann die Arbeit in der Epicerie sociale an. Das ist eine Einrichtung, die Lebensmittel und auch andere Produkte an Bedürftige zu einem sehr günstigen Preis verkauft. Meistens beträgt dieser 20 Cent. Dort wechseln wir uns dienstags mit den Aufgaben immer ab. Eine von uns fährt mit einem Kühlfahrzeug zur Banque Alimentaire, wo die Lebensmittel gelagert und an verschiedene Organisationen verteilt werden. Dort warten dann meist noch zwei andere Ehrenamtliche aus der Gemeinde, die mit ihren Autos Lebensmittel zur Epicerie transportieren. Dort kriegen wir dann unsere Lieferung, räumen diese in die Fahrzeuge ein und fahren anschließend zurück zur Epicerie. Da wartet dann eine von uns mit der Verantwortlichen für die Epicerie und zusammen ordnet man dann die neuen Waren ein und legt die Preise für den Verkauf am Mittwoch fest. Danach helfen wir alle 2 Wochen abwechselnd noch im Café Margelle aus. Dort setzt man sich mit Menschen aus der sozial etwas schwierigen Nachbarschaft zu einem Kaffee hin und redet mit ihnen über alltägliche Probleme oder auch einfach mal nur darüber, wie das Wetter heute ist. Dort haben wir aber bis jetzt nur einmal geholfen, weshalb ich noch nicht viel darüber sagen kann.

Abends habe ich dann noch Fußballtraining. Ich habe zum Glück sehr schnell eine Mannschaft hier in Montpellier gefunden und durch den Kontakt mit der Mannschaft lerne ich noch besser Französisch. Außerdem ist es schön hier auch ein Hobby zu haben, dem man nachgehen kann und sich dabei sportlich zu betätigen.

**Mittwoch:** Mittwochs helfen wir dann beim Verkauf der Lebensmittel. Aufgrund von Corona müssen wir immer darauf achten, dass sich jeweils nur eine Person im Verkaufsraum aufhält. Die Epicerie ist in zwei Bereiche aufgeteilt. Auf der einen Seite werden Gemüse und Obst und auf der anderen die restlichen Waren angeboten. Wir wechseln uns meistens damit ab in welchem Bereich wir arbeiten. Die Menschen haben vorher eine Termin abgemacht und wir begleiten sie dann bei ihrem Einkauf, indem wir die Waren anbieten und aufgrund von Corona aktuell auch aus dem Regal holen, falls die Person etwas kaufen will. Mit einem Klemmbrett und Zettel ausgerüstet notieren wir dann die Produkte und die jeweiligen Preise daneben, um am Ende den Gesamtpreis des Einkaufs zu notieren. Das war am Anfang natürlich sehr herausfordernd, weil ich selbst die Namen der Produkte oft nicht wusste und gleichzeitig notieren, die Waren angeben und noch den Preis zu wissen am Anfang etwas schwierig waren. Deshalb haben uns am Anfang aber auch noch andere Ehrenamtliche geholfen. Mittlerweile finden wir uns dort aber gut zurecht und haben durch die Arbeit auch viele neue Begriffe gelernt, was ein praktischer Nebeneffekt der Arbeit ist!



Die Epicerie sociale



Abends findet dann alle 2 Wochen der Katechisme statt, der mit dem Konfirmationsunterricht in Deutschland vergleichbar ist. Wir erarbeiten dort mit den Kindern spielerisch viele Aspekte des Glaubens. Verantwortlich dafür ist mit uns eine junge Pfarrerin, die den Kindern den „Unterricht“ durch viele Spiele und Lieder sehr schön gestaltet. So lernen die Kinder die Religion besser kennen, denn in Frankreich gibt es in der Schule keinen Religionsunterricht und durch den geringen Anteil von evangelischen Christen in Frankreich ist es wichtig für die Kinder, dass sie ihren Glauben so mehr kennenlernen können. Dabei haben sie viel Spaß und es werden immer viele Geschichten ausgetauscht.

**Donnerstag:** Morgens haben wir bei einer sehr netten Frau aus unserer Gemeinde Französischunterricht. Sie war früher Französisch- und Englischlehrerin und kann uns die französische Sprache sehr gut erklären. Es ist sehr gut neben dem Lernen von Französisch durch den täglichen Gebrauch die Sprache nochmal etwas schulischer durch Sprech- und Schreibübungen zu lernen. Das



hilft mir persönlich sehr dabei mein Französisch noch weiter zu verbessern. Außerdem ist die Dame wirklich sehr, sehr nett und hat auch immer ein offenes Ohr für uns. Das nimmt dann meist den Vormittag ein. Abends habe ich dann wieder Fußballtraining, aber dieses Mal auf einem anderen Feld, das etwas weiter weg liegt. Dorthin nimmt mich oft mein Trainer mit, weil es mit der TRAM (die Straßenbahn hier in Montpellier) nicht gut zu erreichen ist. Sonst kann man hier in Montpellier aber fast alles super mit der Straßenbahn erreichen, was sehr praktisch ist.

Freitag: Freitag findet alle zwei Wochen die Groupe des jeunes statt. Dort finden sich Jugendliche zusammen um zusammen über Glaubensfragen zu diskutieren. Unter Anleitung einer Frau und eines Mannes aus der Gemeinde wird zum Beispiel ein Vergleich zwischen dem Ablauf eines Essens und eines Gottesdienstes gezogen und somit der Ablauf eines Gottesdienstes aufgearbeitet. Passend dazu wurden dann verschiedene Bibelverse zu den Teilen des Gottesdienstes zugeordnet. Das fiel uns etwas schwer, weil die Sprache in der Bibel natürlich sehr gehoben und für uns auf Französisch somit schwer zu verstehen ist. Uns wurde aber von den anderen dann geholfen. Anschließend gibt es noch ein Repas Partagee, wo alle etwas zu essen und zu trinken mitbringen und zusammen essen.

Wochenende: Samstags haben wir anfangs noch immer morgens im Café Babel ausgeholfen und Brote geschmiert, die wir dann sonntags ausgegeben haben. Das wurde dann aber alles auf den Sonntag gelegt, da so mehr Freiwillige kommen können. Dadurch müssen wir leider sonntags immer schon um fünf Uhr aufstehen. Im Café Babel schmieren wir dann meistens erst Brote mit Marmelade, Käse oder Schinken und verpacken diese anschließend. Dann werden Tische aufgebaut, wo die verschiedenen Lebensmittel, die verteilt werden, abgestellt werden. Darunter Joghurt, Obst und Kaffee, Tee oder heiße Schokolade. Wir verteilen meistens die Sandwiches. Dadurch, dass auch viele Muslime in die Essensausgabe kommen muss sehr darauf geachtet werden, dass an diese natürlich nur Lebensmittel ausgegeben werden, die auch halal sind. Die Menschen gehen dann mit einer Tüte an den Tischen vorbei und dürfen sich die Lebensmittel aussuchen, die sie gerne haben möchten. Früher hat man sich dann wohl auch mit den Leuten hingesetzt und sich ausgetauscht, aber das ist leider aktuell aufgrund der Corona Pandemie nicht möglich. Das ist sehr schade, da die Menschen dort super nett und dankbar sind und man sich gerne noch etwas mehr mit ihnen austauschen würde.



Das Café Babel



Häufig gehen wir nach dem Café Babel dann noch in den Gottesdienst im Temple Maguelone oder nach Jacou, das aber leider eine halbe Stunde mit der Bahn weg liegt. Der Mittag danach gestaltet sich dann ganz unterschiedlich. Ich habe jetzt oft Fußballspiele oder besuche mit meiner Mannschaft ein Spiel der ersten Mannschaft von Montpellier.

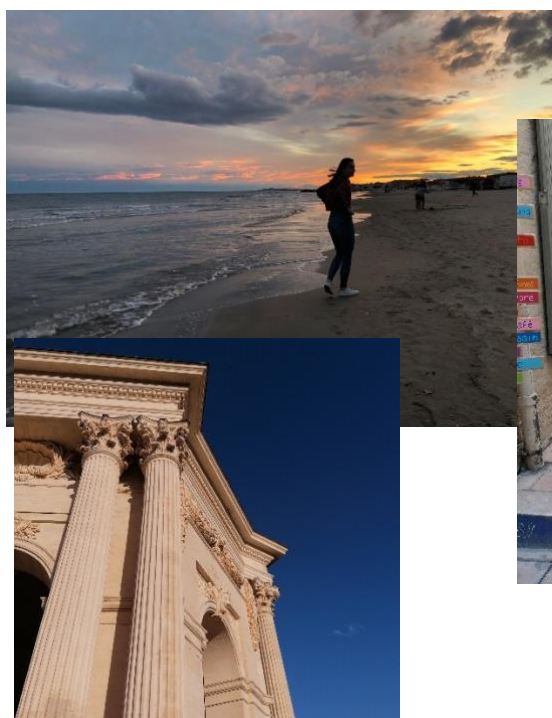
Wir haben aber auch schon mal mit der Ecole biblique, einer Kinderbibelgruppe, die ein mal im Monat in Jacou während des Gottesdienstes stattfindet, gemacht. Wir sind dann gemeinsam mit ihnen in die Cevennen gefahren und haben dort ein sehr interessantes Museum über die Geschichte der Protestanten in Frankreich und eine kleine Grotte besucht. Außerdem durften die Kinder anschließend noch etwas mit einer Gutenberg Presse drucken.



Ausflug in die Cevennen mit Gutenberg Presse, Museums- und Grottenbesuch

### Leben in Montpellier

Neben der Arbeit bleibt natürlich auch noch Freizeit für Ausflüge oder Treffen mit Freunden. Montpellier ist wirklich eine sehr schöne Stadt, die viele Möglichkeiten bietet seine Freizeit zu gestalten. Mit Freiwilligen aus dem Maison de Heidelberg und Studenten, die hier über ERASMUS ein Auslandssemester verbringen, unternehmen wir mittlerweile viel. Hier ein paar Eindrücke aus Montpellier:





Die vielen schönen kleinen Gassen, der Place de la Comedie und der nahegelegene Strand haben uns schon sehr in ihren Bann gezogen und wir fühlen uns in Montpellier mittlerweile sehr wohl. Auch die Umgebung konnten wir schon etwas erkunden und neben den bereits erwähnten Ausflügen konnten wir auch schon nach Marseille fahren, was mich sehr beeindruckt hat.



Wie man also merkt verbringen wir hier eine sehr schöne Zeit und ich möchte mich nochmal ganz herzlich bei meinen tollen Unterstützern bedanken, die mir dieses Jahr in Montpellier hier möglich gemacht haben! Wir haben hier viele Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen, die mich schon jetzt geprägt haben und ich bin sehr dankbar für die Gelegenheit hier zu sein.

Ich hoffe ich konnte euch mein Leben hier durch diesen Rundbrief etwas zeigen!

Vielen Dank nochmal, ohne euch wäre das alles nicht möglich gewesen!

Liebe Grüße aus Montpellier,

Eure Amelie